

# Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland  
Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Monatlicher Bezugspreis mit der „Mittleren“ und Anfalltergabe frei Haus durch Boten in Stadt und Land 2,30 RM, durch die Post 2,50 RM, ohne Anfalltergabe. Anzeigenpreis 0,13 RM pro mm, die Kleinanzeige 0,80 RM pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postfachamt Leipzig 22815. 65. Jahrgang

Schreibleitung, Verlag und Druckerei in Halle, Gr. Braubaustr. 16/17, Fernsprech-Nr. 274 31. Telegramm-Adresse: Saalezeitung. Geschäftsstellen: Kleinmärkische 16, Wallenhausung 1b. In Halle höherer Gewalt (Strett) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Einzelpreis 15 Hpt.

Halle, Freitag, den 17. Januar 1930

Nummer 14

## Versammlungs-Verbot für ganz Preußen.

Der preussische Minister des Innern, Grafenkuhl, hat folgenden Rundbrief an alle Polizeibehörden in ganz Preußen gerichtet:

„Die versammlungsähnlich gewerbliche Versammlungsform ist in den letzten Tagen und Wochen von radikalen Organisations- und schmerzhaften Störungen der öffentlichen Sicherheit mitbewirkt worden. Die Vorgänge haben den Beweis geliefert, daß Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel unter den bestehenden Verhältnissen eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedeuten.“

Auf Grund des Artikels 123, Abs. 2, der Reichsverfassung werden daher alle Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich aller Umzüge für das Gebiet des Reichstaates Preußen bis auf weiteres verboten.

Von dem Verbot werden nicht betroffen gewöhnliche Versammlungen, die keinerlei demagogischen Charakter tragen, die hergebrachten Umzüge der Hüttenarbeiter, kirchliche Prozessionen, Wallfahrten und Pilgerzüge. Ausnahmen von dem Verbot schaffe ich mir im Einzelfalle vor, soweit es sich um Versammlungen handelt, die nicht nur unbedenklich, sondern auch im öffentlichen Interesse erwünscht sind.

Derartige Anträge um Genehmigung von Ausnahmen sind bei den Ortspolizeibehörden zu stellen und mir von den Regierungspräsidenten mit ihrer Stellungnahme vorzulegen. Anträge, auf die diese Voraussetzungen nicht zutreffen, haben die Regierungspräsidenten in meinem Namen ablehnend zu bescheiden.

Gegen Verstoß, ungeachtet des Verbots, Versammlungen unter freiem Himmel oder Umzüge zu veranstalten, erische ich mit allen zur Verfügung stehenden polizeilichen Mitteln rücksichtslos einzuschreiten.“

### Sachsen wird folgen.

Wie aus Dresden verlautet, ist damit zu rechnen, daß die sächsische Regierung dem Beispiel Preußens unverzüglich folgen und ebenfalls alle Versammlungen unter freiem Himmel verbieten wird. Die Vorfälle in Hartmannsdorf haben eine solche Entscheidung den zuständigen Stellen besonders nahegelegt.

## „Schwere Niederlage Deutschlands“.

Im neutralen Ausland, auch in Amerika, herrscht über das Saager Ergebnis eine erschütternde Einmütigkeit. Alle Pressestimmen lauten dahin: eine schwere Niederlage Deutschlands, die deutsche Lage wesentlich verschlechtert, die Sanftmütigkeit weitgehend erobert. Besonders wird unterstrichen, daß Deutschland auf das Recht verzichtet hat, sich gegen Sanktionsmaßnahmen auf die Locarnoverträge und den Kelloggpaß zu berufen.

Zufammenfassend kann man die Auffassung der Neutralen am liebsten dahin wiedergeben, daß sie dem Sinne nach mit der Formulierung übereinstimmen, in die die Pariser Presse das Saager Ergebnis zusammenfaßt:

„Tardieu hat im Haag auf die ganze Linie gestiegen. Die Alternative für Deutschland ist jetzt: Zahlen oder neue Belagerung!“

## Neues in Kürze.

### Kein Konflikt Curtius-Moldenhauer.

Die volksparteiliche Nationalliberale Korrespondenz schreibt: „Die „Völkische Zeitung“ gibt Pariser Pressestimmen wieder, in denen von einem angeblichen Konflikt zwischen Dr. Curtius und Dr. Moldenhauer im Haag im Hinblick auf den Schiedsgerichtsvorfall gesprochen wird. Dr. Moldenhauer wünsche ein Rechtskabinett der Schwereindustrie mit Schacht an der Spitze. — Alles das ist blanke Schwindel. Es hat selber eine Delegation gegeben, die von Anfang an so einmütig zusammen gearbeitet hat, wie die deutschen Vertreter im Haag.“

Der Reichspräsident von Hindenburg ist gestern zum Ehrenbürger von Wismar ernannt worden.

Der Reichstagsrat des Reichstages wird am Sonnabend, dem 18. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr, zusammenzutreten, weil die Einberufung des Reichstages auf Donnerstag, den 23. Jan. geplant ist.

Ueber den Reichsabschluss für das Jahr 1929 liegen drei vorläufige Zahlen vor. Sie erweisen aber die dunkelsten Befürchtungen, daß das Reich mit einem Milliardendefizit das alte Jahr abgeschlossen hat.

Die Wirtschaftspartei hat sich für einen Antrag im Reichstag entschieden, der im Falle von Streiks, Unruhen usw. auch die Anforderer zu diesen Handlungen regerechenschaftlich macht, sofern die Handlungen vertragswidrig bzw. ungesetzlich sind.

Wie das halbamtliche Pariser „Journal“ meldet, sind von mehr als 50 Handelskammern Frankreichs bis jetzt Entschuldigungen bei der Regierung eingegangen auf Befehlung des Saarlandes im französischen Zollverband.

Der Pariser „Herald“ meldet aus Palästina: Traberbanden haben Debron heimgeführt und geplündert. 8 Einwohner verloren ihr Leben. 11 Familien sind fortgeschleppt. In Jerusalem sind ununterbrochen Sicherungsmaßnahmen gegen Ueberfälle getroffen.

Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Aschaf: Nach Versammlungen verließen der Aufklärung, weil sie für das Selbstverwaltungsrecht der Elbtraktanten Republikländer eintraten und die auch die außenpolitische Lösung vom Britischen Reich forderten.

Die Wiener und Grazer Blätter bringen wieder Alarmmeldungen über die Lage in Sibulawien. In Warabai (Kroatien) erfolgten Montag nacht drei Bombenanschläge auf das Regierungsgebäude, wobei, laut „Grazer Tagblatt“, fünf Personen getötet wurden. In Kolobak wurde der Gendarmeriehauptmann Abramowitsch durch das Fenster seiner Wohnung erschossen, in Sarajewo und Kragan erhaltene die Vertreter der Militärbehörden seit Tagen Drohbriefe.

## Kommunistenausschreitungen überall.

### In Berlin

Trotz der Berliner Erwerbslosenrat Flugzettel und Proklamationen verteilten für einen Anschlag der Arbeitslosen an die kommunistischen Massenversammlungen sind am Montag. Man blüht ihnen wieder mit gewisser Vorsicht entgegen.

Kommunistische Aufmarschpläne sind in Berlin und im Ruhrgebiet der Polizei in die Hände gefallen. Trotz des behördlichen Schweigens erzählt man, daß es sich um eine großartige Wiederinbetriebnahme des aufgelassenen Roten Frontkämpferbundes handelt, bzw. um eine erste Erprobung seiner militärischen Funktionen im Ernstfall. Mit Versammlungen in kommunistischen Bezirken ist allgemein zu rechnen.

Aus 18 deutschen Städten wurden gestern schwere Kommunistenausschreitungen gemeldet. In Berlin haben 33 Verletzte ärztliche Hilfe im Anspruch nehmen müssen. Die Fortsetzung der Demonstrationen wird in der „Roten Front“ angekündigt. In der russischen Postzeitung finden, was immer in solchen Anlässen, ununterbrochen Versammlungen und Besprechungen der deutschen Kommunistenführer statt.

### Mit Blumenstöpsen gegen Berliner Schupobeamte

In Berlin-Kenholz verurteilten kommunistische Jugendliche ernde Konflicte hervorzuheben. Die Polizei nahm drei der Hauptstreiter fest und rüddte die anderen Demonstranten in eine Seitenstraße. Hier fanden die Deutschen Verhaftungen, aus den umliegenden Vokalien sammelten sich in kaum 10 Minuten etwa 200-300 Personen an. In dieser Gegend am 1. Mai die schweren Kämpfe getobt haben, wurden mehrere Ueberfallkommandos alarmiert. Als die Beamten von den Wagen herabgetragen, gingen wie auf Verabredung an der Straßenseite die Lampen aus. Im Dunkeln wurden die Beamten aus den Wohnungen mit Blumenstöpsen, Pfeifhaken, Nagelstücken usw. bombardiert. Die jungen Deutschen, die inzwischen verurteilt hatten, Material heranzuführen, um die Straße zu sperren, verurteilten sofort, als die Scheinwerfer der Polizeifahrer für Beleuchtung sorgten. Die Beamten konnten dann in verhältnismäßig kurzer Zeit die Drohung wiederberichten.

An Donnerstagnabend kam es im Osten Berlins zu einer Schiebererei, in deren Verlauf ein Mann schwer und mehrere Personen leicht verwundet wurden. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint es sich um einen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu handeln, die aus verschiedenen Versammlungen kamen und plötzlich aufeinander trafen. Als das Ueberfallkommando, von den Bewohnern der Straße alarmiert, erschien, stoben die feindlichen Gruppen auseinander, so daß Verhaftungen zunächst nicht vorgenommen werden konnten. Die Polizei sperrte nach Mitternacht einige Straßen ab, um die Täter zu fassen.

### Kommunisten-Ausschreitungen in der Grenzmark.

Ein Trupp Arbeitloser, die sich als Kommunisten bezeichneten, verurteilten die futz vor her erhaltene Arbeitslosenunterstützung in der Grenzmark Arnstedde (Grenzmark Polen-Deutschland) griffen den Gastwirt tödlich an und erschlugen die Fenster des Gasthofes. Die Ausschreitungen lebten sich auf der Straße fort. Die Bande erzwang die Schmelde, mißhandelte den Wirt und seinen Gesellen. Ein Provokateur wurde mit seinem Messer vom Tische gerissen und mißhandelt. Auch mehrere Fußgänger wurden mißhandelt. Erst nachdem Landjäger aus der Umgegend heranrückte, zogen die Ausschreiter ab. fünf von ihnen konnten zwangsgewaltigt werden. Es handelt sich anscheinend um einen planmäßigen Ueberfall, da die Arbeitlosen unter Hinterlassung eines Botens ihre Mäder außerhalb des Dorfes aufstellten.

### Blutafaten bei Schwerin.

Dem Schweriner Justizgefängnis wurden gestern vier Messer aus Alt-Möln und Dalgendorf zugeführt, die in den Dörfern Widenorf und Angenlee bei Schwerin schwere Untaten verurteilten hatten. Sie waren in eine Gastwirtschaft in Widenorf eingeschmuggelt, wo ein Tanzgesellschaft stattfand. Dort verurteilten sie einen Mann, der das Gasthofmaßeisen trug. Die Gäste wurden mit Stöcken, Säcken und Biergläsern verurteilt, bis alle die Nacht ergriffen hatten. Der Besitzer eines Auswärtigenlokals wurde gefaßt, ob er Reichsaunersangehöriger sei, als dieser die Frage verneinte, fielen die Messer über ihn her und mißhandelten ihn schwer.

Gegen Mitternacht kamen die drei Täter im Auto im Dorf Angenlee an, wo sich der Wirt nach ihnen stellte. Mit den Worten: „Wir wollen Blut sehen“, drangen sie auch dort in einem Tanzsaal ein und riefen sofort Streit hervor. Der Wirt haefen drang mit dem Messer auf einen jungen Mann ein, rief „Jetzt mußst du herbei“ und ließ ihm das Messer unterhalb des Achselhohes in den Hals. Die Frau des Verletzten erhielt einen Schlag an den Kopf. Einem anderen Gast wurde ein Messer in die Brust verurteilt. Auch hier zuckten die vier Messer nicht über, bis sämtliche Gäste das Lokal durch die Fenster verlassen hatten. Eine eingehende Untersuchung der Angenleegegend ist eingeleitet worden.

### In Polen

haben große kommunistische Unruhestörungen am gestrigen Tage im ganzen Lande begonnen. In Warschau, Lodz und Krakau mußte Militär zur Vertreibung der Demonstranten aufgeboden werden. In Lodz gab es 17, in Krakau 28 Verletzte, darunter fünf viele Schwerverletzte.

### In Rumänien.

In Rumänien sind alle kommunistischen Organisationspolitisch aufgelöst worden. Proklamationen für einen Aufstand am 28. Januar wurden im Hauptbureau der Partei beschlagnahmt. In Braila und Konstanza wurden Ausschreitungen der Kommunisten unterdrückt. Es hat viele Verletzte und in Konstanza zwei Tote gegeben.

## Völkerrecht und „Sanktionsformel“.

Von volksparteilicher Seite wird uns geschrieben:

Die getrennt fundamante Sanktionsformel“ wird in jedem Vaterlandsfreund bitterlich und Enttäuschung hervorgerufen. Sie rechtfertigt das Urteil, daß die deutsche Delegation eine Niederlage im Haag erlitten hat.

Das politische Ziel, das dort zu erreichen war, läßt sich auf die einfache Formel bringen: Es war zwischen Deutschland und dem Feindbündnis der Zustand herbeizuführen, der als „Völkerrecht im Frieden“ bezeichnet wird.

Dieser Zustand besteht auf Grund des Versailleser Aufstand noch nicht. Das Versailleser Diktat ist nicht ein Instrument, das den Friedenszustand herbeizuführen hat. Die dort festgesetzte Bestimmung: zwischen den Siegerstaaten und Deutschland ist als „halb kriegerische“ zu bezeichnen, weil den Feindbündnis gegen Deutschland Belagungsformel eingeräumt. Gewaltmaßregeln gestattet werden, die das Völkerrecht als „feindselige Maßnahmen“ bezeichnet.

Dieser unüberdige und gefährliche Zustand sollte durch die Annahme des Poincaréplans sein Ende finden. Die Annahme des Poincaréplans sollte zwischen allen Staaten die Verhältnisse schaffen, die das Völkerrecht den „Friedenszustand“ nennt. Das Völkerrecht sieht auch die Möglichkeit vor, daß ein zwischen Staaten abgeschlossener Vertrag nicht eingehalten wird, es legt fest die Mittel, die ein in seinem Recht verletzter Staat ergreifen darf.

Diesem Zustand, und nur diesem, herbeizuführen, war die politische Aufgabe der deutschen Delegation. Das Ziel ist nicht erreicht worden. Es verurteilt zunächst gegen die völkerrichtige Lösung, daß bei Abschluß eines Vertrages in dem Vertragsinstrument ein Staat dem anderen zuzumitteln, er könnte den Vertrag zerbrechen. Ein völkerrichtiger Vertrag ist ein Vertrag zwischen Staaten, in dem sich etwa die Bemerkung findet: „Solte mein Vertragspartner vorbrüchig werden“, das ihm Worte der Feindschaft, des Gegenabtes, nicht Worte des Friedens.

Dieser Verletzung deutschen Empfindens, dieser Nichtachtung des deutschen Volkes und seiner sozialdemokratischen Regierung, die doch zum Ausdruck kommt, wird dadurch nicht ihre Wirkung genommen, daß die deutsche Regierung diese Erklärung des Feindbündnisses „bedauerlich“ Eine deutsche Regierung, die auf Würde hält, darf eine Erklärung, die ihr derartiges annimmt, noch völkerrichtiger Bitte nicht annehmen, muß sie zurückweisen.

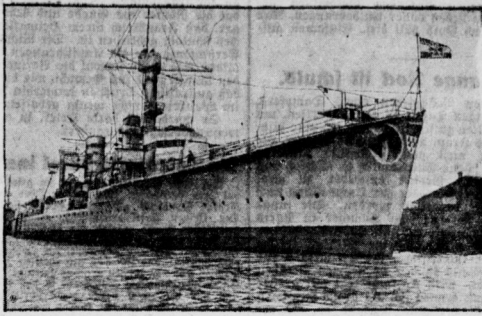
Noch schlimmer ist es, daß die deutsche Regierung selbst in einem „Friedensinstrument“ eine derartige Handlungsweise ihrer selbst als möglich anerkennt und erlaubt, daß in den Fällen, in denen sie ein solches Unrecht begehen sollte, die „Gewaltmaßregeln“ oder die „Sanktionsmaßnahmen“ ihre volle Handlungsfreiheit wieder gewinnen.“

Wollte Sanktionsformel“ in ihrer selber nicht die durch das Völkerrecht allen Staaten a l e i c h e r m a ß e n eingeräumte Handlungsfreiheit, sondern es ist eine Sanktionsformel, die über das hinaus geht, was das Völkerrecht den





Die dritte „Äöln“.



Am Mittwoch ist in Wilhelmshaven der neueste Kreuzer der Deutschen Reichsmarine, die „Äöln“, in Dienst gestellt worden.

Die zweite „Äöln“ wurde am 21. Juni 1919 in derucht von Capa Flotz auf dem Weg von der übrigen deutschen Flotte mit wechselnder Flagge vertrieben.

Der Tischerwenzelfischer-Prozess.

In der Verhandlung am Donnerstag wurden weitere Zeugnisse gehört, die mit den Darlehen des Diplomatengenerals Wurm...

Gefängnis und 4,26 Millionen Mark Geldstrafe für Geheimbrenner.

Am Donnerstag verhandelte das große Schwurgericht in Braunschweig a. M. gegen die Bekhler einer geheimen Branntweinbrennerei...

Ein blutiges Drama in den Straßen Lübeds.

In der Nacht auf Donnerstag gerieten auf offener Straße der Arbeiter Karl Winterstein und sein Schwager, ein Seemann, in Streit.

Die frühere Kaiserinacht Meteor durch Feuer fast vernichtet.

Die frühere deutsche Kaiserinacht „Meteor“, die nach dem Abzug von dem Amber Beobachtung und in „Winkler“ umgestaltet worden war...

Frost im Unmarrich.

Uns Stadtholm wird gemeldet: In Finnland und Nordschweden ist das Thermometer bis 35 Grad Rälte gesunken.

Das kurze Streichholz kündigt den Tod an.

Unter ganz außergewöhnlichen Umständen, die in ihrer Art wohl einzig dastehen, hat in einer der letzten Nächte der achtundvierzigjährigen Feiler Ernst Volkmann aus der Karlstraße in Berlin Selbstmord verübt.

Kampf zwischen einem Ringer und acht Polizisten.

In der vergangenen Nacht kam es in Kopenhagen zu einem heftigen Kampf zwischen einem bekannten dänischen Ringer und einem arbeitslosen Polizisten.

Grubenunfall in Colfgringen.

Im Hermann-Schacht der Erzgrube Angewillers in Colfgringen ereignete sich ein schweres Grubenunglück, das einen Toten und einen Schwerverletzten forderte.

Dollarfabrikanten.

Eine Bande von raffinierten Schwindlern, deren Hauptquartier heute gerade in Bremen operiert haben, hat sich vor zwei Jahren die Kriminalbehörden beschafft.

Der Ausbruch des Mont Pele.

Der „Beralt“ bringt Einzelheiten über den Ausbruch des Mont Pele. Die Seismographen der Station auf Martinique ließen auf weitere Ausbrüche gefasst machen.

Drei Todesopfer eines Kraftwagenunfalles.

In der vergangenen Nacht ereignete sich auf der Chaussee Lewin-Meinert ein schwerer Kraftwagenunfall. Der mit fünf Personen besetzte Kraftwagen eines Weimarer Wäldermeisters geriet auf dem rechten Straßenseitigen in den Graben.

Nach 20jähriger Beförderungsdauer 15 Pfennig Strafporto.

Der Briefschreiber Eiring-Kolberg erhielt eine Postkarte, die am 5. März 1910 in Belgrad aufgegeben und abgehempelt worden ist.

Lehrerin versucht ihre Schülerin zu vergiften.

Wegen eines Giftmordverdachts an der ihr anvertrauten Schülerin wurde in Montreux im Staate New Jersey die 27jährige Lehrerin Topp verhaftet.

Schweres Eisenbahnunglück in Südafrika.

Der Postzug von Johannesburg nach Port Elizabeth ist in der Nähe von Port Elizabeth auf einen Totfahlgang aufgelaufen.

Advertisement for Burghard & Becher, Leipzig, featuring household goods, glassware, and kitchen appliances. Includes text: 'Deutschlands größtes Geschäftshaus für Haus- u. Küchengeräte' and 'Billigste Preise, Aufmerksame Bedienung'.

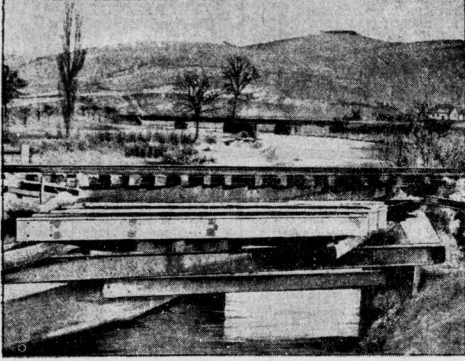
# Die Goldwähler Sibiriens.

## Die Goldproduktion der Welt — 18 Kilogramm schwere Goldklumpen — Männer im ewigen Eise — Menschenströme ziehen.

Das Schwanden des geprägten Goldvorrates Europas läßt zuversichtlich mit dem Schwanden des Goldvorrates in den bis heute bekannten größten Goldminen der Welt — den englischen in Südafrika — zusammen. Nach dem Verdicten amerikanischer Fachleute des Bergbauwesens dürfte diese Goldminen in absehbarer Zeit in eine Tiefe gelangt sein, welche die Minen unrentabel machen wird oder ein Abreißen überhaupt nicht mehr zuläßt.

einer Verknappung den Kopf, bedauern den am abgeschmolzenen Stücke liegenden Erfolg und weihen vor Freude, wenn ein Stück lacht. Ein Bündel Gutmilch, Gerstigkeit und Kaltblüdigkeit, aber abgesehen und nutzlos wie die Ziger; das sind die sibirischen Goldwähler.

### Nach den Eisenbahnlinsen die Brücken. Die Zerstörungsarbeit der Franzosen im Rheinland.



Im Zusammenhang mit der Zerstörung angeblich französischer Eisenbahnlinsen im besetzten Gebiet ist jetzt auch die Eisenbahnbrücke über die Nahe wiederentdeckt worden, die im Hintergrund unseres Bildes zu sehen

ist. Im Vordergrund sieht man die Brücke einer Nebenbahn, die zweifellos ausgebaut werden sollte, was aber von den Franzosen gleichfalls unterlagert wurde.

Russen 4000, auf Japan 7000, auf Sibirien 16000, auf Amerika 80000 und auf die englischen Kolonien 300 000 Kilogramm.

Nach Gold wählen den Menschen sowohl in den Großstädten der Welt, wie auf den Eiswägen Alaskas und Sibiriens und unter den abendlichen Strahlen der Sonne Afrika. Warum gerade die reichen Goldvorkommen der Erde an für Menschen immer jüngere und oft unbewohnbare Stellen, in Eis- und Sandwüsten, und nicht in der Nähe der Hauptstädte Europas liegen, ist unbekannt. Die meisten Goldvorkommen auf den geographisch feinsten Gebieten der Erdoberfläche sind mehr oder weniger erschöpft.

den Strich durchziehen, um gemeinsam mit ein — Gehänten den Schutz zu feiern. Das sind die geliebten Männer der Zaina.

Das Leben der Goldwähler ist hart und fahrer. In den ersten Tagen der Schmelzschmelze werden von den Goldminen angeforderten die Fristen stellen, um nach den Minen transportiert zu werden. Innerhalb der angeordneten Fristen muß es den Fristen auf eigene Faust — den Schlicht — der ohne Erlaubnis Gold wäscht.

Wit Judart, getrocknetes Schwarzbrot, etwas Tee, Fett, Salz und Tabak; mit Nilit, Ziegen und Gade anspricht, zu Pferde, zu Fuß, mit Sandstücken oder zu Fuß, ziehen diese Fristen ganz plötzlich nach Wegenden, die tragenden Goldminnen bekennt gemacht hat. Wie ein Abenteuerroman definiert es sich an, wie die Nacht nach Gold aus diese Menschen vorwärtsreiht. Ganze Menschenteile setzen sich in Bewegung.

Viele sind den Beschwerden des Weges nicht gewachsen, werden schwach, fühllos, bleiben liegen und verkommen.

Auf das Ziel ihrer Schmach erreicht, finden die ankommenen Gläubigen eine — Eiswüste! Sie wohnen in primitiven Hütten aus Baumrinde. Ihre Weiber, wenn sie Frauen mitgenommen haben, fassen ihnen das auf der Jagd erbeutete Wildfleisch. Unter unglücklichen

Am wenigsten dürften die Goldvorkommen Sibiriens, das mit der Venen, Schotak, Selo, Anagun, Aldangebiet und mit seinen Vorkommen auf der Tafellandschaft Halbinsel, gegenüber Alaskas, schon heute wieder in der Goldproduktion nachlassen an erster Stelle steht, erforscht sein. Nach dem Urteil der bedeutendsten Geologen von Sibirien dürften in Sibirien, besonders in Sibiritien, neue Aufschlüsse reicher Goldminen erwartet werden, die das Land leicht an die Spitze aller Goldproduzierenden Länder der Erde stellen könnten. Die reicher Goldvorkommen im Aldangebiet, mit dem in zwei Jahren aus der Erde gekämpften Stadt Tomoi, das Klonyte Sibiriens, werden auf rund

### 450000 Tonnen Reingold

berechnet werden und geben dieser Annahme recht.

Nach Sibirien wurden diejenigen Hunderttausende der urwüchsigen Völker des alten russischen Ostens, die von der zaristischen Regierung als unfähiger Nantonien betrachtet und auf tragende Art unglücklich gemacht werden mußten. Es folgten freiwillig: Arbeiter, Handwerker und Bauern — allein gegen 100 000 deutsche Bauern aus der Volgaebene — denen die Verhältnisse in Hinblick auf ein Leben in der Fremde gar nicht zu benehmen waren. Vor allen Dingen aber waren es auch Jäger und Händlertel, sowie Abenteurer jeder Art, die von dem Reichstum Sibiriens an wertvollen Besitzungen und von den überaus reichen Goldminen gelockt hatten. Sie alle kamen in der Hoffnung, in Sibirien schnell, ja sehr schnell reich zu werden. Sie gingen die Besitztümer der Zaren — den Uralen Sibiriens und in den Zentren, besonders aber luden sie das Gold, das in Klumpen bis zu 18 Kilogramm gefunden wurde, trotz Kälte, Hunger, Schnee und Eis der ewig gefrorenen Erde zu entreißen.

Diese Goldwähler, durchwegs reiche Gelehrten, — 10 000 waren es vor dem Arzene, auf 40 000 wird ihre Zahl heute schon wieder geschätzt — sind das Volk der heutigen sibirischen

#### Prislatelli

Verheiratete Männer, unbelohnt von der Natur. Sie verlangen von Leben nichts weiter, als auf eigene Art zu leben und geliebt zu haben. Männer sind es mit Weibern, wie die Fischen eines Striches, mit Wärfen und mit Wärfen aus Wärfen. Wärfen wurden sie herantassende Wärfen aus, trafen sich bei

Wärfen wird Mehl, Salz und Tee die kleinen, reiche Gebirgsbäche aufwärts nach dem Meiß an den Quellen liegenden Goldminen gefordert. Ein jeder dieser Wärfen hat die Angst nach Gold hält die. Einmalen aufrecht.

#### Der lange Rod ist schuld.

Unter den Passagieren eines Dampfers, der vor einigen Tagen vor Havre verließ, um nach Australien zu segeln, befand sich eine sibirische junge Frau, Mlle Adelaide Bremer, die diese Reise nicht ganz freiwillig antreten mußte. Die sibirische Australierin ist nämlich von einem Pariser Gericht unter der zwei Jahre Strafbauarbeit oder zur Ausweisung nach ihrer Heimat verurteilt worden. Die junge Dame hielt sich seit dem Sommer in Paris auf und beschäftigte sich mit Abendtheatern. Ihre Besuche wurden auf eine Million Franc taxiert. Sie interessiert sich am meisten für Juwelergeschäfte. Mlle Adelaide trat mit großer Sicherheit auf, erwieb sich als große Kennerin von Schmuckdingen und verstand es, die gefohlenen Gegenstände geschickt zu verborgen. Sie trug stets ein langes Kleid, in dessen Taschen sie die Juwelen sehr gut unterbringen konnte.

Vor Gericht erklärte Mlle Adelaide, daß es eigentlich der lange Rod war, der sie auf die sibirische Bahn brachte. Die Verurteilung, kleine Juwelen im langen Rod mit seinen zahlreichen Taschen, die sie nicht tragen konnte, als daß sie ihr widerstehen konnte. Die

sibirische Diebin erzählte weiter, daß sie die Tochter eines australischen Offiziers sei, der an der französischen Front getötet war. Sie hat die Wärfen um Wärfen und behauptete sogar, daß Frankreich ihrem Heimalande manches schuldig geliebt ist. Die Richter zeigten Verständnis für die Ausführungen Mlle Adelades. Es zogen sowohl die Verurteilung durch den langen Rod ins Gewicht als die Tatsache, daß australische Zwergen immerhin Frankreich im Bekleidige nicht wenig geliebt haben.

So wurde das harte Urteil in einen Ausweihnungsbeschlusses umgeändert.

#### Die Toteninsel stirzt ins Meer.

Die Insel Bonifazio in griechischen Meer bei dem berühmten Dardanellen ist das Ziel eines populären Gens des Dardanellen sein. Der kleine Insel droht jetzt, einer Wirkung der griechischen See zu unterliegen, die Gefahr des Wälzungs. In der Mitte galt diese Insel als ein Zwickel, der in zwei Teile zerfiel. Die Insel ist in zwei Teile zerfallen. Die Insel ist in zwei Teile zerfallen. Die Insel ist in zwei Teile zerfallen.

### Das Testament an der Hauswand. Der verrückte Steinmetz. — Der letzte Wille auf der Eierschale. — Das tätowierte Testament.

Auf recht eigenartige Weise ist kürzlich ein Testament in Sevilla sein Testament auf, indem er seinen letzten Willen auf die steinernen Mauern eines Hauses in Sevilla aufgeschrieben hat. Es wurde daraufhin noch nachträglich für gültig erklärt, wodurch dem Gericht allerdings Schrecken erspart blieben.

Alleinerbin einlechte. Die Gläubiger wurde in der Tat ausfindig gemacht und gelangte in den Besitz der nicht unbedeutlichen Erbschaft.

Einmalig Kopfschmerzen dürfte den Beschwerden des Testaments eines englischen Soldaten, der seinen letzten Willen auf einer Eierschale aufgeschrieben hat. Er wurde daraufhin noch nachträglich für gültig erklärt, wodurch dem Gericht allerdings Schrecken erspart blieben.

Erklärt fast ausschließlich nach dem Testament eines aus dem Rheinland stammenden Mannes, der seinen letzten Willen auf einer Eierschale aufgeschrieben hat. Er wurde daraufhin noch nachträglich für gültig erklärt, wodurch dem Gericht allerdings Schrecken erspart blieben.

Unter den aus früherer Zeit bekannten eigenartigen Testaments ist das eines Veteranen aus Wärfen erbschaften, der seinen letzten Willen mit großer Würde auf ein aus-geleitetes Hülfere geschrieben hat. Die Offenbarung seines letzten Willens wurde indessen angeordnet und für ungültig erklärt, da die notwendigen Zeugen gefehlt hatten und das Gericht auf die Form für „schlicht unzulässig“ erklärte.

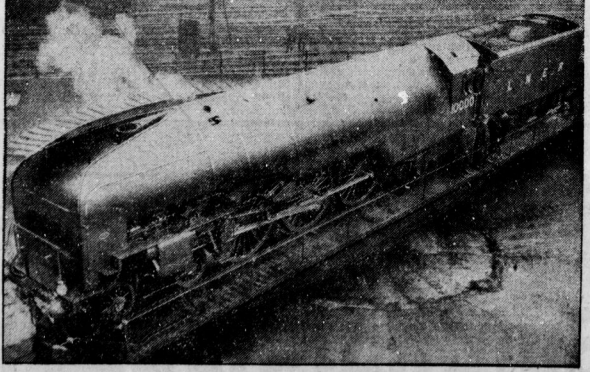
#### Ist der Henter ein Euzug?

In Belgien ist kürzlich die Stellung eines Henters oder, wie man heute lieber sagt, eines Schützengardisten festgestellt. Niemand hat sich bis jetzt auf ein Urteil der Regierung geeinigt, trotzdem die Regierung in Belgien hater nur noch in einer Formel ausgedrückt. Ein Todesurteil wird nur selten ausgesprochen, wenn man seinen Willen nicht in eine schriftliche Hingung festgeschrieben hat. Die eheliche Aufsicht der Schützengardisten besteht darin, daß er, in der Regel und während, von einer schmerzhaften Arbeit begleitet, sich ins Bett legen und seine letzten Willen auf der Wand unter andere Bekanntmachungen amtlichen Inhalts aufhängt.

Der letzte Schützengardist, der jetzt gefangen ist, war von dem Henter und nicht der Regierung ein Euzug. Die Regierung hat sich jetzt geäußert, ohne eine Antwort der Regierung eingeleitet hat. Der Henter ist gefangen geblieben. Jetzt will niemand man nicht aus dem Grunde, denn der Schützengardist hat, wie man sieht, in Belgien nicht Schützengardist zu tun dieses Amt übernommen. Die Regierung kann sich aber nicht entschließen, die Jeremie des sterblichen Anfalls des Todesurteils an die Hand des Nationalismus abzugeben. Der Henter ist gefangen geblieben. Jetzt will niemand man nicht aus dem Grunde, denn der Schützengardist hat, wie man sieht, in Belgien nicht Schützengardist zu tun dieses Amt übernommen. Die Regierung kann sich aber nicht entschließen, die Jeremie des sterblichen Anfalls des Todesurteils an die Hand des Nationalismus abzugeben. Der Henter ist gefangen geblieben. Jetzt will niemand man nicht aus dem Grunde, denn der Schützengardist hat, wie man sieht, in Belgien nicht Schützengardist zu tun dieses Amt übernommen. Die Regierung kann sich aber nicht entschließen, die Jeremie des sterblichen Anfalls des Todesurteils an die Hand des Nationalismus abzugeben.

Dagegen sind ein Testament, das der Vater auf eine Eierschale geschrieben, und ein anderes, das jemand mit einem Diamanten in eine Eierschale eingegraben hatte, von den Erbschaftsgerichten anerkannt worden. Ebenso ist ein anderes, das quer über die Photographie eines avar bildigten, dem Erbschaften aber selbst dem Namen nach unbekanntem jungen Mädchens geschrieben war und dieses zur

### Eine neue englische Riesenlokomotive.



Dieser Tage hat eine neue Lokomotive der London-Nord-Ost-Eisenbahn-Gesellschaft ihre erste Probefahrt gemacht. Sie ist besonders durch ihre neuartigen Konstruktionen interessant. Die Kuppeltriebe sind über den Schornstein hinausgezogen, um eine Verbrennung der Dampfe vom Führerstand aus zu verhindern. Außerdem sind alle anderen Vorrichtungen, wie Dampfboiler, Sicherheitsventile, Schwerkraft, unter der Verkleidung verborgen.

### Renntiere ziehen nach Süden.

Nach den letzten Berichten aus Schweden ist es in Lappland kalten. Infolge der unglücklichen Wetterverhältnisse zahlreiche Rentiere Gefahr, des Hungers zu sterben. Das Rentierwetter, das das Hauptnahrung der Tiere bildet, ist mit einem so schmerzhaften Schnee bedeckt, daß die Rentiere ihr nicht durchbrechen können, um zu ihrem Futter zu gelangen. Zahlreiche Rentiere werden daher nun in südlicheren Gegenden, obwohl die Vapen ihre Wanderung aufhalten werden. Die Rentierherden haben die Grenze der Gebiete überschritten, die den Vapen zum Weiden ihrer Herden angemeßen sind. Nun halten sich die Rentiere in Gegenden auf, wo in den letzten 2 Jahren kein einziges Rentier gesehen worden ist. Sogar, die viele Wandvierte nach auf dem Felde haben stehen lassen. Sind in großer Gefahr. Die Behörden haben eine große Wärfen ergriffen, um in mehr südlicheren Gegenden neue Wärfen für die hunderttausenden Rentiere ausfindig zu machen.

#### Der Parkhäber.

„Um Gottes willen! Wo habe fünf Zwanzigmarkstücke im Park verloren! Was soll ich machen?“

„Erst mal müssen Sie drei Mark bezahlen für Fortweizen von Papier in den Anlagen.“ (Zit-Mitter.)









Die Ferkel diebstahl

im Anstrahl.

Burfersroda. Nachdem in letzter Zeit in großer-Dauer, Gernitz, Veitshaus, Girsroda und Giesna durch Einbruch in Schweinehülle kleine Schweine (Ferkel) gestohlen wurden, hat nun auch der Markt vom 13. zum 15. d. M. beim Gutsbesitzer W. v. 16. Mann in Burfersroda sieben Ferkel gestohlen worden. Die Spur der Täter führt auf hier wieder in Richtung Untrutzthal-Raumburg. Die Verlobten haben eine angemessene Belohnung ausgesetzt. Die Ermittlungen der Ferkelstahl möge man dem nächsten Landjägeramt mitteilen.

Turnvater Dr. Berger siedelt nach Mühlhausen über.

Mühlhausen. Der langjährige Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Direktor Professor Dr. Berger, hat in diesen Tagen Berlin verlassen, um nach seinem künftigen Mühlhausen überzusiedeln. Professor Dr. Berger hat länger als ein Menschenalter im Dienste der Turnerschaft gestanden und für die deutsche Volkssportbewegung eine hervorragende Stelle als Turnvater, als Gymnastiker, als Vorsitzender der Vorwärtsvereinigungen von 1877, als Kreisvertreter des Kreises der Provinz Sachsen-Anhalt (1878) u. d. L., endlich vom 1910 bis 1920 als 1. Vorsitzender der D. M. in Halle innegehabt. In der Zeit der deutschen Reichsausstellung für Volkssportbewegung gewirkt und gearbeitet. In seiner Zeit hat er so verstanden, wertvolle Aufarbeitungen zu leisten, denn die D. M. ist nach dem Kriege fast verfallen und hat einen schmerzhaften Aufschwung genommen. Das ist das Verdienst Dr. Bergers. In Mühlhausen wurde Dr. v. Kreisvertreter, Rektor i. A. Schulze, empfangen, der im Namen der Mühlhäuser Turnerschaft und der dortigen Turnerschaft Begrüßungsworte an ihn richtete.

Blumenimporteure.

Reisen nach Ägypten.

Dresden. Aus dem Hof in Kairo gebürtige 48 Jahre alte Frau hat sich verabschiedet, eine junge Frau und deren Mutter in Ägypten nach und nach 10000 Mark abzunehmen. Den größten Teil des Geldes hat er wahrheitsfalsch, weil er ein leidenschaftlicher Spieler ist, an den Spielernamen der Nica unter die Leute gebracht. Die Bekanntschaft

der Frau Wehner hatte er durch eine Bekanntschaft gemacht, die er verächtlichste, als er eben wieder einmal blank aus Ägypte zurückgekommen war. Er hat sich des Betrages infolgedessen schuldig gemacht, als er sich als wohlhabender Fabrikbesitzer und Blumenimporteure aufstellte, obwohl er vollkommen mittellos war. Er war nur nicht der erste Fall dieser Art. Zwei weitere Fälle wurden nennenswert, mit denen er es ähnlich gemacht hat. Der erste nahm er 3000, der andere 1000 Mark ab. Die drei letztgenannten Frauen haben sich Mühe gegeben, die über ihn gemachten Verdächtigungen leugnete, aber schließlich erzwungen, stumm zu werden. Die Schlichtergericht verurteilte ihn zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Selbstmord durch Selbstmord.

Meerane. Ein seltsamer Mann wurde hier verhaftet. Unter dem Vorzeichen, bei einem Motorradunfall innere Verletzungen in der Bewegungs- und Bewegungsrichtung zu haben, fand ein 27 Jahre alter Elektrodrücker aus Dessau im heiligen Kranenhaus Aufnahme. Aus bestimmten Gründen wurden keine Angaben jedoch gemacht. Bei den Ermittlungen stellte sich heraus, dass der Mann schon in einem anderen Falle von Städten in den Kranenhäusern operiert worden war, in denen er jedoch infolge eines Unfalls hervorgerufenen inneren Verden antrat. Auf diese Weise fand er wochenlang bis zur Zeit der Operationen in Halle Aufnahme in den Kranenhäusern. Das Selbstmord war, das niemals eine Straftat zu finden war. Die Behörden suchen jetzt das merkwürdige Treiben aufzuklären.

Süßholz hinter der D-Zug-Wand.

Freder Sacharinmangel.

Dresden. Auf dem Hauptbahnhof bemerkt ein Eisenbahnbeamter, wie sich in einem Mittel 1. Klasse des nach Berlin bereisenden D-Zuges eine Frau in einer auffälligen Weise an der Rückwand des Mittelteils zu schaffen machte. Doch setzte sich der Zug in Bewegung, die sich schnell benachrichtigte Polizei dem geheimnisvollen Treiben nachgehen konnte. Auf dem Neuhäuser Bahnhof aber plückte sie. Die in das Mittel eindringenden Polizeibeamter entdeckten, dass eine süßholzwürdige Schmugglerin

ihre Wesen irrt, die Rückwand abgefräust und gegen 40 Kilogramm Sacharin dahinter verkauft hatte. Die Werkzeuge fand man bei der Frau. Sie wurde sofort verhaftet.

Dem Entdecker des Morphiums.

Einzel. Vor einem kleinen, unheimlichen Denkmahl in einem alten Städtchen wird in diesen Tagen eine kleine Feier veranstaltet. An diesem Orte, wo der Entdecker des Morphiums, der Herr Friedrich Meißner, im Jahre 1804 lebte und im Jahre 1805 in seinem kleinen Einberder Laboratorium das Morphium entdeckte. Die Entdeckung des Morphiums hatte für Meißner sowohl in der damaligen wie auch in der heutigen Zeit eine weitestgehende und teilweise sogar entscheidende Bedeutung. Neben den weniger schmerzstillenden und gleichzeitig verfallensüchtigen herkömmlichen Mitteln, die der damaligen Meißner zur Verfügung standen, war das Morphium geradezu epochemachend. Zuerst freilich kritisierte das eben entdeckte Morphium ein etwas feinsinnigeres Zeitalter. Man hatte Verstoßenthalten lehnten es als zu gefährlich und in seinen weiteren Wirkungen unbekannt ab. Es gingen mehr als zwei Jahrzehnte ins Land, ehe das neue schmerzstillende Mittel vollständig an die Stelle der alten Mittel trat. Von 1830 ab kam es unter dem Namen Morphium in den Handel und eroberte sich in wenigen Jahren die ganze Welt.

Sängertagung.

Könnern. Vier Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr, hatte der Saalegau im deutschen Sängerbund, die Vertreter der einzelnen Vereine nach Café Müller eingeladen. Der Gauvorsitzende Rektor Göhr, begrüßte die Erschienenen. In seinen Worten leitete er die Vertreter des Gau und wider des Mittelgaues an den „Großen“ Thüringen nahe. Hieran schloß sich eine rege Debatte. Damit der Vorsitzende die genaue Stimmung der Vereine für die Veranstaltung der Gauversammlungen am 25. Januar feierte, erfolgte eine Probebestimmung, die 28 Stimmen für den Aufschub, 3 gegen und 3 Stimmenthaltung brachte. Darauf wurden noch die Punkte der Tagesordnung für die Hauptversammlung des Bundes in Halle am 8. Februar diskutiert. In Punkt 3 der Tagesordnung beschloß man sich mit dem Gauangriff am 22. Juni d. J. in G. u. e.

bera. Der Gauvorsitzende ermahnte die angeschlossenen Vereine zu reger Beteiligung. Er vermachte mit dem gesamten Gauvorstand am 8. Februar nach Osterberg zu kommen und hier mit dem dortigen Bezirk und drei Nachbarkreisen über die Ausgestaltung des Festes zu verhandeln.

Meinwürdig.

Hennsdorf. (Selbstmord.) Am 13. Jan. machte der Arbeiter Lehmann seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Er vermachte soll Gram um den Tod seines erkrankten Sohnes die Ursache sein. — Vom Vaterländischen Freianverein wurde eine Sammlung veranstaltet zur Unterstützung der aus dem Weltkrieg zurückgekehrten Soldaten. Die erste Sammlung betrug 100 Mark, die im Orte sammelten konnten 100 Mark und 45 Pf. zusammen bekommen. In Anbetracht der häufigen Sammlungen in letzter Zeit ist es ein erfreulicher Betrag.

Genewitz. (Der Segelflug 8. und 9. Jan.) Die Segelfliegergruppe tritt am kommenden Sonntag in diesem Winterhofsbad das erste Mal mit einem Volksspektakel die Öffentlichkeit. Sozialreferent Meißner wird die Festrede halten und der Kreisverband Genewitz, die im Orte sammelten konnten Vaterländische Volksschule wird unter Leitung ihres Direktors Köhler ein ständiges Festspiel „Der Siebener“ aus Oberösterreich zur Aufführung bringen.

Salzmünde. (Vaterländischer Volksspektakel.) Die Volksspektakelgruppe tritt am kommenden Sonntag in diesem Winterhofsbad das erste Mal mit einem Volksspektakel die Öffentlichkeit. Sozialreferent Meißner wird die Festrede halten und der Kreisverband Genewitz, die im Orte sammelten konnten Vaterländische Volksschule wird unter Leitung ihres Direktors Köhler ein ständiges Festspiel „Der Siebener“ aus Oberösterreich zur Aufführung bringen.

Pianos Flügel 1150 - 1350. - Hoepfner 138 cm 2000.- Bei Barzahl, höchstem Rabatt - Teilszahl. Wunsch. Alleinverkauf: Piano Läden nur Mittelstraße 9/10. Aeltestes Fachgeschäft am Platze.

Rundfunk am Freitag und Sonnabend.

Leipzig Wellenlänge 1885 Meter.

Freitag. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsnachrichten. 10.20 Uhr: Befehlsauftrag des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 11.45 Uhr: Wetterbericht und Wasserstandsangelegenheiten. 12 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.15 Uhr: Wasserstandsangelegenheiten. 12.30 Uhr: Wetterbericht. 12.45 Uhr: Wasserstandsangelegenheiten. 13.00 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 13.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 13.30 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 13.45 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 14.00 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 14.15 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 14.30 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 14.45 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 15.00 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 15.15 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 15.30 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 15.45 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 16.00 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 16.15 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 16.30 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 16.45 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 17.00 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 17.15 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 17.30 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 17.45 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 18.00 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 18.15 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 18.30 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 18.45 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 19.00 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 19.15 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 19.30 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 19.45 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 20.00 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 20.15 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 20.30 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 20.45 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 21.00 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 21.15 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 21.30 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 21.45 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 22.00 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 22.15 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 22.30 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 22.45 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 23.00 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 23.15 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 23.30 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 23.45 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 24.00 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme.

Sonnabend

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsnachrichten. 10.20 Uhr: Befehlsauftrag des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 11.45 Uhr: Wetterbericht und Wasserstandsangelegenheiten. 12 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.15 Uhr: Wasserstandsangelegenheiten. 12.30 Uhr: Wetterbericht. 12.45 Uhr: Wasserstandsangelegenheiten. 13.00 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 13.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 13.30 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 13.45 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 14.00 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 14.15 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 14.30 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 14.45 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 15.00 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 15.15 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 15.30 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 15.45 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 16.00 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 16.15 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 16.30 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 16.45 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 17.00 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 17.15 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 17.30 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 17.45 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 18.00 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 18.15 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 18.30 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 18.45 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 19.00 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 19.15 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 19.30 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 19.45 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 20.00 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 20.15 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 20.30 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 20.45 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 21.00 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 21.15 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 21.30 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 21.45 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 22.00 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 22.15 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 22.30 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 22.45 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 23.00 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 23.15 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 23.30 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 23.45 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme. 24.00 Uhr: Zusammenfassungen der Reichspostprogramme.

Alle Schallplatten.

die Sie im Rundfunk hören, erhalten Sie bei K. Möller, schmeiser. 1

Große Vorteile bietet Ihnen mein billiger Konserven-Verkauf. Es gelangen nur beste Braunsch. Gemüse- u. Früchte-Konserven zum Verkauf. Heute blutfrische Seefische. Cablun, Schottische Filets, Gr. Rotzunge, Kaplunhechte, Grilb, Herings. Lebende Spiegel-Karpfen Pfund 1.30 Prompter Versand. Alfred Roeder Gr. Ulrichstr. 31 Fernruf Nr. 26984

Selten günstige Angebote! Gediegene u. formschöne Schlaizimmer kompl. mit Eiche, Birke und Buchbaum. 595, 635, 800, 950, 1150. großer Auswahl zu bekannt billigsten Preisen! Gebrüder Jungblut Albrechtstr. 57

Gohlbecker-Ausmitt. Schum. - Weinsäuremittel, empfindlich bitter. Mitternachts, halt. Galorentin 7. Haltere geb. Dame, versch. fucht. Part. merin zum vierbüch. Klavierpiel. Schönbil, Halle a. S. Plurstr. 11. I. am Brömmerberg. Anzeigen haben Erfolg! Zof. Wabel, aus gut. Familie, Ende März, faunf. tätige, mödige geb. Lebnis. Freundin. tennermerin, zweites Eheg. u. Frauenz. 18. Ert. er. unt. 30518 an die Exp. d. Zit.

Lederjucken braun, gute Qualität, von 42 RM. an. J. Timmermann & Co. Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 59. Zahlungsverlehterungen



Wieder Appetit... und alles schmeckt mir! Lesen Sie, was Herr Max Streuch in Stradan, Bez. Breslau, schreibt: „Seit geraumer Zeit litt ich an überflüssiger Magensäure und Stuhlverstopfung... Mein Vorgänger empfahl mir Ihr „Neo-Kruschen-Salz“, welches ich seit ca. drei Monaten regelmäßig reich nehme und damit den Uebelstand fast beseitigt habe. Ich habe wieder Appetit und alles schmeckt wieder, auch habe ich erfreulicherweise an Gewicht abgenommen. Ich empfehle Ihr „Kruschen“ in meinen Bekanntenkreisen...“ (Original-Brief kann eingesehen werden.)

Die meisten Menschen sind heutzutage mit Verdauungsstörungen belastet, und viele kennen gar nicht die unangenehmen Folgen. Verdauung bedeutet den Schlüssel zu Ihrer Gesundheit. Beginnen auch Sie noch heute mit NEO KRUSCHEN SALZ. Ihr Appetit wird angeregt, denn der Magen misst sich bei der Beobachtung regelmäßiger Darmbewegungen mit seinen natürlichen Verlangen nach neuer Nahrungszufuhr. Das Originalglas Kruschen kostet Mark 3.- in Apotheken und Drogerien, sein Inhalt reicht für rund 7 Tage. Lehen Sie Nachahmungen ab. Achten Sie auf den Namen „Neo-Kruschen-Salz“ und die gelb-schwarze Packung. Kruschen ist anzuwenden zu nehmen, da ohne jeden Beigeschmack. Millionen in der Welt nehmen täglich Kruschen.

Die Leser nutzen sich und ihrem Bart wenn sie sich bei Einkäufen an ihre Zeitung beziehen. Wir bitten unsere Abonnenten darum.



**Stadt-Theater Halle**  
 Heute Freitag  
 8.00-12.45 Uhr.  
 Die andere Seite  
 Drama von  
 G. H. Herrlich  
 Sonnabend  
 19.00-12.00 Uhr.  
 In allen H.  
 Mädchen (Schub.)  
 Märschener  
 von G. Wagner  
 Jahrgang III.  
 Stammt. Rate  
 erbeten.

**Auswärtige Theater**  
 Neues Theater  
 in Leipzig  
 Sonnab. 18. Jan. 20.00  
 Der Cyrenäer  
 Neues Theater  
 in Leipzig  
 Sonnab. 18. Jan. 20.00  
 Einmalig

**Neues Opern-  
Theater in Leipzig**  
 Sonnab. 18. Jan. 20.00  
 Repet-Operette.  
**Friedrich Theater in  
Dresden**  
 Sonnab. 18. Jan. 20.00  
 Die gold'ne Weiblerin  
**Stadt-Theater in  
Gera**  
 Sonnab. 18. Jan. 20.00  
 Kall. Trag. Uff.  
**Stadt-Theater in  
Wegeburg**  
 Sonnab. 18. Jan. 20.00  
 Mona Sife.  
**Nationaltheater  
in Weimar**  
 Sonnab. 18. Jan. 19.30  
 Zerstörer.

**SAALSCHLOSS**  
 Das gegebene Haus  
 für Festlichkeiten  
 aller Art  
 Großer Festsaal, 1000 Personen  
 Blauer Saal, 300  
 Cafe-Restaurant 100  
**Saalschloss - Maskenball**  
 am 5. Februar 1930

**Großes Preisskaten**  
 in Beesenstedt  
 am Sonntag, dem 19. Januar 1930  
 nachm. 3 1/2 Uhr mit Wurstessen  
 Es ladet freundlich ein  
 Artur Kupfer

Auch für diese Woche empfehle ich  
 besonders:  
**Bratgänse  
Gänsefleisch**  
 in Bratenstücken  
 mit 5% Preisermäßigung  
 Ferner wieder neu angekommene  
 und frisch geschliffene  
**Riesen-Hafen**  
**Reichert Geißfr. 37**  
 Fernsprecher 341 11  
 Befichtigung ohne Kaufzwang!

**Wollen Sie zinsfreies Baugeld haben**  
 um sich ein Sorgenheim zu gründen?  
 Wollen Sie Ihre Zinshypothek abstoßen  
 durch ein zinsfreies Darlehen?  
 Dann besuchen Sie den **Anführungsvertrag** der Herren  
 Stadtrat Rudolf Frank, Gera, und Th. Weiland, Vorstandsmittglied  
 aus Leipzig, am Sonntag, dem 18. Januar 1930, 8 Uhr  
 abends, im „St. Nikolaus“, Kl. Nikolaistraße in Halle, oder  
 des Herrn Justizsekretär Thiele, Schwarzberg, am Sonntagabend,  
 dem 18. Januar 1930, 8 Uhr abends, im Restaurant  
 „Casino“ in Merseburg.  
**Deutsche Bau-Gemeinschaft**, einget. Genossenschaft Leipzig Ritterstr. 1-3  
 mit beschr. Haftung.  
**Grüne Bausparkasse Mitteldeutschlands**, in kurzer Zeit rund  
 22 Millionen Reichsmark zinsfreie Darlehen vergeben. Auskünfte-  
 broschüre kostenlos gegen 30 Pfg. für Porto und Spesen.

**OEFEN Fabr. Esch & Co**  
 Waschkessel - Gruden  
 Demmer-Herde  
 für Gas und Kohle  
 Kachelöfen  
**CHRISTIAN  
GLASER**  
 GR. KLAUSSTR. 24  
 grubefreie elektr. Gasreinigung

**WALHALLA**  
 Den Erfolg des vorig. Programms  
 überbieten die grandiosen  
**Variété-Festspiele**  
 mit dem Sensations-Gastspiel des  
 größten Meister-Imitators  
**Fernando Linder**  
 und weiteren  
**9 Riesen-Attraktionen.**  
 Sonntag abends. 8 1/2 Uhr  
**Das volle Riesenprogramm**  
 zu kl. Preisen von 0.50-2.50 Mk.  
 Jeder Erwachsene hat 1 Kind frei  
 Sonntag, nachm. 2 Uhr  
 Schauspieltchen und die 7 Zwerge  
 zu kl. Preisen 0.30-1.25 für Alt und Jung  
**Café Walhalla**  
 morgen bis 4 Uhr  
 nachts  
 Konzert und Stimmung

**Bergschenke**  
 Perle des Saalplatzes  
**Jeden  
Sonnabend  
schmittet  
Konzert**  
 Eintritt frei  
**Student**  
 auch Fremden zum  
 frs. u. enal. Sprach-  
 ausstausch u. idioh.  
 Verkehr. Cf. u. 23 3  
 1718 an die Exp. d. S.  
 Welche Firma liefert  
 Holzspanntafeln  
 und Dachkappe? Cf.  
 unter 3 0025 an die  
 Exp. d. Sta.

im **Stadtschützenhaussaale**  
 Donnerstag, den 23. Januar, abends 8 Uhr  
**5. Philharmonisches Konzert**  
 Das Dresdener Philharmonische Orchester  
 unter Leitung von  
 Professor **J. Dobrowen**  
 Solistin: **Cecilia Hansen** (Violine)  
 1. Strawninsky: Der Feuervogel. Suite f. gr. Orchester  
 (Erstaufführung)  
 2. Mendelssohn-Bartholdy: Konzert I. Violine m.  
 Orchester  
 3. Tschalkowsky: Symphonie pathétique (Nr. 6, h-moll)  
 Ende des Konzerts gegen 10 1/2 Uhr - Karten bei Hothan

**Café Freischütz.**  
 Inh.: H. Hartung.  
 Ab morgen, Sonnabend:  
**Grosses Beckertfest.**  
 Neue Dekoration. Mitizen gratis.  
 Ende 4 Uhr.

**Berl. Schneiderin**  
 fertigt Damenkleider,  
 Röcke, Hosenanz.  
 gut und feiner an.  
 Cf. unt. 3 5686 an  
 die Exp. d. Sta.

**„Goldene Spitze“**  
 Sonnabend, den 18. Januar  
**Geflügel-Skaten**  
 (Räucherwaren)  
**Theater- und  
Masken-Kostüme**  
 verleiht  
**Max Söffner**  
 Königsstraße 5 I. Etage

**Reklame**  
 ist das Schwungrad der Wirtschaft.  
 Der treibende und denkende Geschäftsmann  
 wird deshalb infiziert.

**Am Riebeckplatz**  
 Sonntag, den 19. Januar 1930,  
 vormittags 11.30 Uhr  
**Einmalige Matinee**  
 des prachtvollen Vortrags-Groß-  
 films:  
**Mit Dr. Eckener**  
 im  
**Zeppelin**  
 um die Erde!  
 Der Film zeigt:  
 Ueberwältigende Aufnahmen über  
 deutschen Landen, über Europa,  
 Amerika, Asien, dem Atlantik und  
 dem Stillen Ozean.  
 Friedrich Berger schildert in  
 fesselndem Vortrag: Den  
 Kampf des Grafen Zeppelin um  
 sein Lebenswerk - wie „Z. R. III“  
 entstand und wie Dr. Eckener den  
 Zeppelin-Gedanken rettete und  
 ferner in ansäuernder Weise die  
 Eindrücke des Mitreisenden Herrn  
 von Lieberg über „die wilde  
 Jagd“ des „Graten Zeppelin“ in  
 20 Tagen um die Erde.  
**Sichern Sie sich Karten  
im Vorverkauf**  
 bei Verkehrsbüro „Roter Turm“,  
 Firma Hothan und an der Tages-  
 kasse.  
**Jugendliche haben Zutritt!**

**Bockbierfeste**  
 Am Sonnabend, Anfang der  
 wie alljährlich beliebten  
**G. Rohe's Deutsche Bierstuben**

**Aug. Förster  
F. Geißler**  
**Flügel u. Pianos**  
 die preiswerten Marken  
 Unverändliche Beschichtung erbeten  
**B. Döll, Piano-Haus**  
 Gr. Ulrichstr. 33-34

*Berge  
von guten Waren  
schleppente  
man weg*

aus unserem Saison-Ausverkauf.  
 Jedes weitere Berge von erst-  
 klassigen Qualitäts-Waren sind  
 noch vorhanden, die zu den  
 gleichen unfassbaren Preisher-  
 absetzungen verkauft werden.  
 Wer gern gut kauft, aber immens  
 sparen will, der sichere sich  
 seinen Anteil.

**J. LEWIN**  
 Halle an der Saale      Marktplatz 2 und 3

**Schlafzimmer-**  
 Einrichtungen sollen nicht nur schön, sondern  
 auch sehr billig im Preise sein. Ihre Sonder-  
 wünsch erfüllt mitgehend das Möbelhaus  
**G. Schaible**  
 Gr. Märkerstraße 26  
 (am Markt)

**Dr. Köhler's Sanatorium, Bad Elster, Sachsen**  
 Genere, Nerven-, Stoffwechsel-, Rheuma,  
 Frauen-, Gelenkleiden, Lahmungen,  
 Wundheiler, und alle Kufmüßer im Hause  
 Hochstet. Kurort.      Preisliste auf Wunsch

**Mittagsstüb**  
 (Zuben) gefucht.  
 Cf. unter 3 7356 an  
 die Exp. d. Sta.

**Beschwerden**  
 über Unregelmäßig-  
 keiten oder verhärtete  
 Stühle, b. S. Sate  
 Setzung" bitten wir  
 stets schriftlich oder  
 telefonisch (Rennstr.)  
 Sammelnummer:  
 27431) an die Haupt-  
 geschäftsstelle: Große  
 Braubaustr. 16/17 zu  
 richten, worauf für  
 Rückfälle prompt ge-  
 sorgt wird.  
 Stoffabsonsten soll  
 bei dem betreffenden  
 Schriftführer bzw. an  
 händlichen Stoffanfall  
 reformieren; nur wenn  
 von diesen keine He-  
 ilie beschaffen wird  
 bitten wir uns Wite-  
 lung zu machen  
 um bei Ersterbedürft  
 vorantaffen zu können  
 Die Bezug- und  
 Bezugsbestätigung

**Maske**  
 elegant, für kleine  
 Figuren, zu verkaufen  
 Halle, Friesenstr. 23,  
 Hinterhaus III.

**Bei 10.- Anzahlung  
und bequemer Abzahlung**  
 erhalten Sie eine erstklassige Miele-Wasch-  
 maschine! Sie sparen damit Geld und  
 schonen Ihre Wäsche. Unveränderliche Ver-  
 fahrung bei  
**H. Prophe**  
 Rannische Straße 15  
 Miele-Kugellager  
 Wringmaschinen

**URKOPF-NAHER-Qualität!**  
 ein Meisterwerk das stopft, stickt, nicht.  
 Sie haben große Auswahl, bequeme Teilzahlung und  
 kostenlosen Stück- und Stüppunterricht bei  
**H. Prophe**      Rannische  
 Straße 15



Aus der Saale Halle
Oberlandwirtschaftskammerrat
Krahmer +

Seit morgen verschiebt nach kurzer schwerer Krankheit der Oberlandwirtschaftskammerrat Krahmer...

Der Fernsprecher beim Umzug

Es ist vielfach die irrthümliche Ansicht verbreitet, man könne beim Umzug nach einer neuen Wohnung sein Fernspreckort ebenfalls einfach am neuen Ort in Gebrauch nehmen...

Wie die Aufstellung des Fernsprechers in der neuen Wohnung ist es nicht gleichgültig, ob es sich um die Verbindung mit dem Amt, die die gern „Strippe“ nennt...

Unberechtigte Sorgen

Die Gerichte durchsuchen heute vormittag die Stadt und veranlassen wiederholt Nachfragen bei unserer Redaktion...

Der Griff durchs offene Fenster

An der Parterrewohnung eines Hauses in der Reichstraße, stand gestern nachmittag ein Fenster...

Der „Dachdecker der Marienkirche“

Heute früh wurde ein älterer Mann bewußtlos an der Marienkirche aufgefunden. Er gab an, er sei Dachdecker und bei Dachdeckerarbeiten vom Dach der Marienkirche heruntergefallen...

Schließlich stellte sich heraus, daß der gute Mann an der Marienkirche seinen Hausfuß ausgetreten hatte.

Wir können mit San Remo telefonieren.

Die Oberpostdirektion Halle gibt Kenntnis von der Errichtung der Wege unmittelbar an dem San Remo-Telephonort...

Wegeverbesserung in der Heide.

Der Sandbergweg ist hergerichtet. — Die neue Hodelbahn 331 Meter lang. — Über der Schöne Heide.

Seidem die Heide häufiger Besuch annehmen ist, hat das städtische Heidebezirksamt die Verbesserung der Wege unmittelbar an dem Sandbergweg...

Bei den meisten Arbeitern war es keine Freude, den Sandbergweg zu gehen. Der tonige Untergrund machte auf die Heidebeleger traten sich, um nicht im Morast zu stehen...

Die Wegearbeiten wurden Ende November in Angriff genommen. In der Hauptsache führten Arbeiter, die schon länger beschäftigt waren...

Der künftige Weg der Landwirtschaft.

Der Vortragszyklus der Landwirtschaftskammer.

Wie wir bereits gestern berichteten, eröffnete die Landwirtschaftskammer ihren diesjährigen Vortragszyklus für praktische Landwirte im Hoftheater...

nicht nur halbhörige Ferngespräche nach dem tollkühnen Abenteuer erzielte. Über etwas Angenehmes hat dieses Telefon...

Der künftige Weg der Landwirtschaft.

Wie wir bereits gestern berichteten, eröffnete die Landwirtschaftskammer ihren diesjährigen Vortragszyklus für praktische Landwirte im Hoftheater...

Der künftige Weg der Landwirtschaft.

Wie wir bereits gestern berichteten, eröffnete die Landwirtschaftskammer ihren diesjährigen Vortragszyklus für praktische Landwirte im Hoftheater...

find, so sind doch wie Kante, auf denen sich der Strahl aufbaute, bemerkenswerth.

Selbsthilfe, Hilfe des Staates und Hilfe des Volkes.

Die Selbsthilfe liegt in dem Genossenschaftswesen, weil der einzelne Produzent so auf wie gar keine Möglichkeit hat, auf Preiszahlung...

Selbsthilfe, Hilfe des Staates und Hilfe des Volkes.

Die Selbsthilfe liegt in dem Genossenschaftswesen, weil der einzelne Produzent so auf wie gar keine Möglichkeit hat, auf Preiszahlung...

Ist der Zuderrübenanbau noch rentabel?

Hierüber sprach Vizepräsident E. Sieders, St. Ulrich, nach folgenden Gesichtspunkten: Der Zuderrübenanbau heute als keine Wirtschaftsmöglichkeit...

Advertisement for KRESS & CO. featuring various household items like mattresses, blankets, and bedding. Includes a large logo and contact information for the factory.











# Große Mitteldeutsche Illustrierte

Unter diesem Titel bieten wir unseren Lesern etwas ganz Außergewöhnliches. Jede Woche eine illustrierte Zeitschrift in wundervollem Kupferstiefdruck mit aktuellen Bildern und Aufsätzen. Unsere Leser werden erstaunt und erfreut sein über die Reichhaltigkeit dieser herrlichen Wochenschrift. Während im allgemeinen der Preis der illustrierten Zeitschriften 20 Pf. pro Nummer beträgt, bieten wir für einen kaum nennenswerten Betrag, für einige Pfennige wöchentlich unseren Lesern diese hervorragende Illustrierte, die auf 16 Seiten nur Bilder und redaktionellen Text, also keine Inserate, enthält.

## Morgen erscheint die erste Nummer!

Sie enthält die Fortsetzung  
aus dem nachstehenden spannenden

# Roman!

### Claudines Kampf ums Glück.

Roman von Käthe Grise.

(2. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.  
„Alle fünfzig Jahre kommt zur Welt der Böse. Er ist mir begegnet einmal in meinem langen Leben, hier wohnt er. Wenn ich habe einen Schuldner, so lasse ich ihn so viel, daß er bleibt am Leben. Der Herr von Antelmann magst ihn tot. Er magst immer den andern tot. Seine Frau, seine Fremde, seine Geschäfte! Mit mir verhält er es seit fünfzig Jahren.“

Claudine fror es inmitten der schönsten Atmosphäre. Sie verspürte keine Luft, das Gespräch fortzusetzen.  
„Warum brechen Sie die Besichtigungen zu Herrn von Antelmann dann nicht ab?“  
„Sehen Sie sich an die Welt,“ rief der Alte ernstlich, „sehen Sie sich an den Garten, wie da ein solches andre wächst und sich verneigt! So wollen Sie da abbrechen, wo sich alles verflechtet wie ein Teppich?“

Der Diener, der Claudine hierher geleitet hatte, suchte unwillig nach Samuel Devi.  
„So wollen Sie abbrechen?“ sagte der Alte grüßend und verschwand.  
Nach einigen Minuten erschien der Bedientete von neuem, ein süßes Lächeln verdeckte seine Züge. Herr von Antelmann ließ Claudine zu sich bitten.

#### 2. Kapitel.

Alle fünfzig Jahre kommt zur Welt der Böse, summe es in Claudines Ohren.  
Sie schritt durch eine langgestreckte Gasse des Herrschaftshauses ohne alles Interesse für die aufgespannten Gobelins, die sie vor kurzem noch bewunderte.

Eine ganze junge Neugierde entflammte sie: wie mag dieser Bismarck aussehen?  
Der Spitz dieses Mannes (anziehe sich) fandendlang vor ihr her. Dann sah sie ihn selbsthaftig. Herr von Antelmann erwartete sie in einem altertümlichen Raum. Das Licht fiel durch große Scheiben hell auf ihn. Er sah schneidbar gedanklos in einem Sessel. Sein Körper war schlank, sein Gesicht edel, er mochte 45 Jahre zählen. Unter halbgeschlossenen Augenlidern blickten verschleierte die Augen. Ihre Farbe war nicht zu erkennen; mit unbestimmter Sehnsucht glitt dieser Blick an allem vorbei.

„Sah Sie der Böse aus?“  
Die Eintretende schien nicht den geringsten Eindruck auf ihn zu machen. Er begrüßte sie, aber seine Augen saßen durch sie hindurch.  
„Sie sind gekommen, Fräulein Merz?“, sagte er freundlich. „War die Reise gut? Sprechen Sie genügend Spanisch?“  
Claudine bejahte beides.

Sie nahm Platz, und Claudine sah, daß außer den strengen romanischen und gotischen

Figuren eines umher eine Anzahl Frauenstele französischer Meister aus der Zeit des Impressionismus die Wände bedeckte. Eine üppige Chaiselongue, ehemals vielleicht das Bett einer Hofdame, zeigte in großer Unordnung einen Haufen weißer Kissen und leuchtender Stoffstücke, von denen Damast und alter Samt lila hervorstrahlte. Dieses Möbel zog ihre Blicke immer wieder magnetisch an, sie fand keinen Zusammenhang zwischen ihm und seinem Besitzer, der, in sich geteilt, lebensunlustig da lag.

„Erzählen Sie mir bitte von sich, Fräulein Merz. Wie kamen Sie zu Ihrem Beruf?“  
Claudines Mund verzog sich herbe.  
„Ich wurde Malerin und erkannte bald, daß ich ein durchschnittliches Talent hatte. In München leben 7000 malende Menschen, von denen die meisten sich für genial halten. So dumm zu sein, war ich zu Anfang. Ich fertigte meine Bilder zur Kunst in hohem Maße, ich lernte das Zeichnen und Ausbessern aller Bilder und Plakate. Herr von Antelmann, bei den Konservatoren der Münchner Pinakothek.“

„Restaurieren ist große Kunst. Es ist eine mühselige und schöne Arbeit, die mühseligen Bildwerke wirklich hoher Kunstepochen zu retten. Ich fand selten einen guten Restaurator und zog es vor, mich meiner Figuren selbst anzunehmen. Aber die Sammlung ist mir inzwischen längst über den Kopf gewachsen, ich brauche Assistenten.“

Während er sprach, sah er durch die Scheiben den Garten, als spräche er zu einer Person, die nicht vor ihm, sondern irgendwo in der Ferne stünde.  
Claudine schwieg.

„Ich habe Ihren Namen bei Köhner Antiquaren erfahren, Fräulein Merz. Ich sah anfangs arbeiten von Ihnen, die mir gefielen. Sie waren mit großer Sorgfalt gemacht. Man übermittelte Ihnen mein Angebot, und Sie nahmen es an. Warum nahmen Sie es an?“

Claudine errödete. Sollte sie sich vor diesem Fremden so weit entschließen, daß sie ihm jagte: Ich konnte das trostlose Deutschland nicht mehr ertragen. Ich konnte nicht mehr leben dort, wo ich so viel verloren habe. Ringeblenden, Zerbrochen, Freunde, Gans und Vermögen. Es drängte mich vielleicht nach Abenteuern, nach Reisen, nach den vollen Tacten des Lebens, ich bin jung.  
Statt dessen sagte sie lächelnd. „Ich nahm Ihr Angebot an, weil ich es vorteilhaft fand.“  
Zum erstenmal suchte etwas wie ein Funke Teilnahme in seinem Gesicht auf. Er wandte ihr sein Antlitz zu, indem er blicksinnlich überhörte, daß er nicht einen Pfenning mehr geboten hätte als das in Deutschland übliche Honorar.  
„Möchten Sie sich Deutschland an?“  
Claudines schönes, ernstes Gesicht widerstand dem.

„Wo hat man Sie bei mir einquartiert, Fräulein Merz?“

„Im Hochparterre des Gartenhauses.“  
Eine Unmutwolke flog über sein Gesicht. Er klingelte und herrschte die eintretende Alte an: „Wer hat befohlen, daß der Pavillon geöffnet wird? Ihr seid ja alle verrückt geworden.“

Die Alte murmelte katalanisch demütige Erklärungen und zog sich, da der Herr schweigend rüchmäris zurück, wobei sie die dünnen Arme vor der Brust kreuzte, ein theatralischer Ausgang von zitternder Untermwürdigkeit.  
„Alle Wohnzimmer waren gerade befeuchtet“, sagte Antelmann. „Es sind ständig Freunde bei mir, ich weiß nie, wie viele. Sobald die erste Fuhre wieder abfährt“ — er lachte — „sollen Sie unquartiert werden. Sind Sie mit Ihrem Raum einverstanden?“

„Ja, Herr von Antelmann. Das dazu gehörige Atelier allerdings ist wohl unbrauchbar.“

Es war ihm sichtlich unangenehm.  
„Die Kumpelkammer hat man Ihnen auch geöffnet? Der Teufel soll dies Volk holen, wenn ich nicht zu Hause bin. Seit einem Jahresfrist habe ich den Raum nicht mehr betreten. Er dient einzig als Ablieflort für alle möglichen Dinge, die ich gelegentlich erwarde. Haben Sie etwas Schönes darunter gefunden?“

Claudine fragte. Sie rief triumphierend über ihren Kameradschaft. „Schön ist gar keine Beschreibung für die Figur des verstorbenen Johannes. Jedes Anjucken würde sich um ihn reihen!“

Antelmanns Jüge veränderten sich plötzlich, bekamen Leben, ein selbstmüßiges, zitterndes Leben, wodurch Wangen und Mund sich leicht bewegten.  
„Der Johannes! Ich habe ihn nie mehr hervorgehoben, obwohl ich ihn damals erst nach heftigen Kämpfen bekam. Er kommt aus schwäbischer Schloßbesitz; von dem gleichen Meister sah ich eine Gruppe in der Sammlung Dopenheim, Berlin. Ich schäme ihn aus der Zeit um 1800, dabei ist er ganz erhalten.“

Er ließ die Figur herbeibringen.  
Es war die Darstellung Johannes des Täufers, der in der Linken das Lamm, in der Rechten den Reih hielt. In das starre böhlerische Gesicht war ihm annütziges, inebendantes Lächeln geschnitten.

Unter dem Schutze sah seine ganze ursprüngliche Bemalung, Fräulein Merz. Sehen Sie, hier und hier und hier!“  
Er fragte mit dem Nagel winzige Stellen auf, aus denen es zart hervorstrahlte.

„Mit diesem jungen Sie an“, befohl Antelmann. „Der Bürsche hat goldene Haare, und die Sternblumen in seinem Mantel sind ebenfalls golden. Der Mantel ist herrlich blau gefärbt, und die Farbe seines Gesichtes wird bestat hervorkommen wie die einem jungen Mädchen. Von einem so graziösen Ver-

gel würde ich mich jeden Tag neu kaufen lassen. Aber Menschen, gibt es heute noch solche Menschen wie diesen da? So vollkommen schön und einfach, so überaus in seiner Gestalt, so anziehend, so verrückend anziehend?“  
Claudine sah seine Augen stundenlang weit aufgerissen. Ein verzehrendes Feuer belebte das ganze Gesicht zu großer Jugendlichkeit.

„Solche Menschen“, sagte Antelmann nach einer Weile, „hat es überhaupt nicht gegeben. Diese Naturen sind Träume von Menschen. Meinen Sie nicht auch, Fräulein Merz?“  
„Ich weiß nicht. Ich glaube eher, daß die großen Meister des Mittelalters immer noch lebenden Vorbildern arbeiteten. Sie hatten gerade so gut ihren Typ, wie die Modernen. Die Darstellung dieses Typs ist nur selbstig ergriffener als in unfern Tagen.“

Antelmann lächelte milde. Dieses kleine Fräulein schien erstaunlich Bescheid zu wissen. Sie sprach wie ein kunsthistorisches Buch, aber sie sprach annuht.  
„So sind die deutschen Mädchen“, dachte er beifällig. „Sie schämen ihren Geist und sind außerordentlich brauchbar. Aber wie soll das zusammen bestehen mit dem Weib?“

Er war seit langem nicht mehr neugierig auf Frauen, er glaubte sie zu kennen. Sie blickten sich alle für sehr vergebend, und im Grunde waren sie alle gleich. Immerhin beobachtete er mit Genugtuung, daß Claudine gut gewaschen war. Sein ästhetisches Gefühl hätte eine häßliche Frau, die um ihn dancend beschäftigt sein sollte, nicht ertragen. Er behandelte, ohne es zu wissen, seine alte Dienerin schlicht, weil sie häßlich war.

Sein Gesicht war erloschen, das Aufspringen eines außerordentlichen Temperaments vorbei. Claudine hatte den Eindruck eines Luftkams, der unter Hefe verfiel.

„Schönlich ergriffener?“ sagte Antelmann.  
„Was heißt das? Es geht ja alles durch die Augen. Gestehen Sie es mir besser als heute. Das größte Wunder ist das Auge. Was ich sehen kann, das geht in mich hinein. Was ich nicht sehen kann, weiß ich nicht, begreife ich nicht.“

„Es gibt noch andere als nur ästhetische Gelehrte“, lag es Claudine auf der Zunge, aber Antelmann sprach schon weiter.

„Darin liegt das Verwirrende im Leben. Ein Mann nimmt eine Frau und findet sie schön. Er sieht eine andere und findet sie schön. Eine dritte und wieder eine fünfte sieht er schön, und alle gehen sie durch ein Auge in ihn ein. So ist es auch mit allen schönen Dingen in der Welt. Wie soll er sich dieser Fülle von Schönheiten entziehen? Nur ein Wunder ist dem nicht anzusehen.“

Er öffnete eine Tür und ließ Claudine in ein Nebenzimmer treten, das als Arbeitsraum hergerichtet war und alle Werkzeuge enthielt, die zum Restaurieren nötig sind.

„Ich bitte Sie, Fräulein Merz, in diesem Raum zu arbeiten. Lassen Sie sich die Zeit ein, wie Sie wollen, und lassen Sie mich wissen, wenn der Johannes fertig ist.“

Ein Diener trat ein und nannte eine Reihe spanischer Namen. Er schaffte Antelmans Brief in sein Atelier zurück, ohne ein Wort der Begrüßung an Claudine. Die Dir wurde geschloffen. Claudine unterfuhr alle Gerätschaften, dann begann sie zu arbeiten.

Antelmans sah in diesen Tagen in der Gesellschaft junger Spanier. Es gehörten den Kreisen der Intellektuellen an. Der Auffallendste von ihnen war ein unternehmender Buchverleger aus Madrid, der nach neuester Pariser Mode gekleidet war. Nachdem sie gegeneinander sich eine Zeitlang lebenswichtige Fäden geflochten hatten, war der spanische Köstlichkeit Genüge getan, und man konnte zum Beweisen des Besuchs übergehen.

Der Buchverleger sprach von lebhaften Gesellen seiner Freunde unterhielt. „Es handelt sich um meinen Freund Dordio de Valencia. Haben Sie von ihm gehört?“

„Nein. Ich lese seit Jahren nicht mehr.“ Seine Worte wurden beschlaghaft. Er ist reiner Dichter, seit langen Jahren wieder ein Dichter in Spanien. Er probiert die Angewandtheit, bis die literarischen Werke um einen veredelt politischen Roman, der auf die marokkanische Geschichte gemünzt sei, als als Abenteuer Besuche und verschiedene hohe militärische Persönlichkeiten anreize. Der Revolutionär wird verbannt. Für zwei Jahre auf die Balcares, dort mag er Fische fangen.“

„Eine gesunde Beschäftigung, aber er wird sie nicht mögen.“

„So ist es. Wir haben die Nachricht verbreitet, daß Valencia sich bereits im Ausland befindet. Es ist alles vorbereitet. Wir suchen nun für einige Zeit einen geeigneten Interdiktionsort, bis die literarischen Werke über diese Angelegenheit verstreut sind. Sennor Valencia wird sich dann in aller Ruhe ins Ausland begeben können, in ein Klima, das ihm zuträglich ist als die Balcares.“

„Paris?“ rief Antelmans mit leisem Lächeln. „Die Schweiz; er ist seit Jahren lungenkrank.“

„Aber wo gedenken Sie ihn einzuweisen unterzubringen?“

„Es entstand eine verlegene Pause, in der die Spanier sich rätseln anahen. Sie hatten auf ein entgegenkommendes Wort gemartet. Der Sprecher zog eine Empfehlung hervor und sagte höflich: „Wir bitten Sie, mein Herr, den Verbannten aufzunehmen.“

Antelmans sah die Karte gar nicht an und erhob sich. „Ich treibe keine revolutionäre Politik, meine Herren, ich treibe überhaupt keine Politik.“

„Dordio de Valencia ist Dichter!“ verteidigte der Fürsprecher mit Begeisterung. „Seine Ideen sind dem spanischen Denken neu, und alles Neue erklart das Militärregime für revolutionär. Es sind“, fuhr er fort, „bedeutende Männer hier auf Ihrem Grund und Boden gewesen, geworden Sie einen jungen Mann Charrundin, der alle andere ein in den Schatten werfen wird.“

„In dieser Richtung“, verflüchtete Antelmans. „Bin ich nicht mehr begeistert. Ich vernehre nicht mehr mit bedeutenden Menschen. Sie sind mamant und undankbar. Ich vernehre mit unbedeutenden, die mich besser unterhalten.“

Die Spanier erhoben sich zu gleicher Zeit. Sie verabschiedeten sich mit gleichmäßigem Getöse, der ihnen gut fand.

„Sie fürchten — und vielleicht mit Recht — die Macht der Diktatur“, sagte der Sprecher, sich tief verneigend.

Antelmans Eitelkeit verbot ihm eine Abgabe. „Wir danken Ihnen, mein Herr“, sagte der Spanier erfrunt. „Oben Sie Valencia ruhig das besteintliche Unterrichten. In seiner augenblicklichen Lage kann ihm jedes Verbot nur angenehm sein.“

Seine Begleiter dankten begeistert. Antelmans zeigte durch das Fenster auf den Park im Garten. „Ich werde dort ein Zimmer herrichten lassen für Ihren Dichter. Schreiben Sie ihn her.“

Ihn juckte ihm Augenblick nichts mehr. Ein schönes Traumbild war zur Seitenfläche geworden und zerplatzt er sah ins Meer. Er war niedergedrückt, unbetäubt, gelangweilt; die Enttäuschung nach aufregenden Wochen trat ihn hart.

Antelmans setzte sich auf die Marmorstufen, die hinauführen auf die letzten Stufen der Treppe, und sah auf das Meer, das imaraginfarben heranpflaute. Er dachte an seine Dichtern, die in vielen modernen Mäßen ihr Ziel trüffelten, an die hohen Zahlen der Gewinne, die alle längst eingeteilt waren, eingegangene Verpflichtungen wieder zu erfüllen. Er lebte in einem betäubenden Babanapspiel. Seine Sammlung alter Möbel, Bilder und Plakatten war auf die abenteuerliche Weise entstanden und erworben, sein Menschenleben, sein Menschenkauf hing daran. Oh, wenn er keinen Centimo mehr in der Tasche hätte, taufte er die schönsten Dinge. Würde man ihn gefragt haben wie er sie zu bezahlen gedachte, so hätte er geantwortet, daß er es selbst nicht wüßte. Und doch mochte er es möglich, Unentgeltlich er von seiner Sammlung aus. Was ihm nicht mehr geblieb, ließ er ab, verkaufte Güter für noch höheres, sein immer feiner und feiner werdender Blick begehrte zuletzt nur noch das Erliebte. Einmal war er durch die wirtschaftliche Lage gezwungen, in Paris eine große Auktion zu veranstalten. Hässliche Freunde erstanden bereits seinen gewissen Ruin. Seine Sammlung wurde durch diese Generalreinigung noch erlebter, und einige Zeit später ging es ihm besser als je zuvor.

„Das Leben ist langweilig“, flüchtete Antelmans. Er fradete die Beine weit von sich und gähnte. Die letzten Wochen waren ihm unerträglich, inner Zustand, in dem er fühlte, daß noch nichts geleistet war und es doch nie ein Ende, nie eine endgültige Befriedigung geben würde.

Er hörte einen Schritt und sah über sich die Gestalt des Grafen de Barco, der ihn schon eine Zeitlang beobachtet hatte. Beide brachen in Gelächter aus.

„Nun, Herr Antelmans“, rief Antelmans, „weshalb für in meinem Haus?“

„Vorzüglich, Don Federico“, sagte der Graf, sich nach spanischer Sitte nur des Vornamens bedienend. „Wir sind zu sieben. Der Kapitän und ich, unser Poet, der in seiner Klasse über sich selbst lebt und den wir wenden wie einen Braten im eignen Saft. Das Dordio, der drei Frauen mitgebracht hat, Xerofita und die Frau eines hohen Beamten, die von Paris die Schreibung verlangt.“

„Die Frau ist gewissenhaft.“

„Aber nicht mehr lange, wenn sie bei euch ist. Würde das Essen Ihnen angereicht?“

„Wir harrten auf den Hausherrn, Don Federico.“

Antelmans erhob sich träge. Der Garten durchschlenderten sie von weitem das Geräusch der Wälle, die auf die Gemäße der Abendstapel warteten. Eine hohe Frauenstimme überdiente den Rärm der anderen.

In diesem Augenblick betrat Claudine das Gartenhaus. „Der ist schön“, fragte der Conde haftig. „Eine Deutsche. Sie sehr meine Sammlung inszen.“

„Sie ist schön“, sagte Graf Barco so nachdrücklich, daß Antelmans erschaun zu ihr hinüber sah.

3. Kapitel. Seit Wochen hatte Claudine die Holplastik des Johannes freigelegt. Ein farbiger Jüngling war aus der entstellenden Schmutzkruste hervorgekommen, ein schöner Engel, wie ihn sich vor sechshundert Jahren ein hoher Künstler erdachte. Herr von Antelmans zeigte sich nicht, ihn zu beschätzen. Was würde sie überhaupt von ihm in diesen Monaten ihres Hierseins, was würde sie von seinem Hans, was ging in ihm vor?

Einige Male war Antelmans gekommen, hatte in seinem Atelier umhergesehen, sie flüchtig begrüßt und war wieder gegangen. Aus anstehenden Räumen hörte sie oft Geräusche vieler Stimmen, nie war er allein. Die übrigen Zimmer des Hauses hatte sie niemals betreten. Sie erwarrete, daß er ihr seine Bildwerke zeigen würde; nichts dergleichen geschah. Wüßte er von ihren Aufregungen respektvoll behandelt worden, man hätte sie teilnehmen lassen an allen Leben und Freunden der Sammlungen. Aber konnte sie die Sammlung nicht einnehmen.

Eines Tags fand das an das Atelier grenzende Gemach offen. Claudine trat ein, angezogen von mysteriösem Dunkel. Sie erschrak heftig vor der Schönheit des Raums. Auf dunklen Stoffhintergrund hingen Porträte spanischer Herren und Damen, den abhänger Gesellschaftskreisen früherer Jahrhunderte angehörend.

Claudine erkannte sofort, daß sie vor Kunstwerken des Greco stand, dessen berühmteste Bilder in Madrid und Lesebo hingen. Claudine stand verblüfft, als die Tür des Ateliers heftig geöffnet wurde und ein Anhauf von Menschen lachend eindrang. Es war eine Sippe von Antelmans Oäffen, Graf Barco, sein Freund Dordio mit zwei Freundinnen, der eitle Poet, ein holländischer Kapitän und der Händler Samuel Levi.

Eine der Damen, die Elvira genannt wurde, entdeckte Claudines Gestalt und rief erschrocken und warnend zugleich: „La rubia!“

Das Geräusch brach sofort ab. Graf Barco richtete sich hilfsbereit auf und ging gehorcht, aber mit den Schritten des Helmamns zur Tür des Greco-Zimmers.

Claudine hatte den Anstuf sehr wohl verstanden. „Die Blonde!“ hatte die junge Dame gerufen, und der Tonfall ihrer hohen Stimme verriet, daß man längst über die Unpenigkeit Claudines unterrichtet war und sich über sie unterhalten hätte. Neugierde, Mißgunstigen, Spottwut, alles mischte sich in diesen drei Worten.

Antelmans hand unberührt von dem allen vor seiner Figur. Seine Tage waren freudig erhellt, aus der Tiefe seiner Verdrossenheit stieg neue Jugend hervor, er hatte wieder glänzende Augen.

Er ging zu Claudine hinüber und blieb dicht vor ihr stehen. „Ich bin zufrieden. Sie haben Ihre Sache ausgezeichnet gemacht, Fräulein Merz. Wollen Sie den Nachmittag mit mir

nehmen? Bei dieser Gelegenheit zeige ich Ihnen die Sammlung.“

Claudine sah auf seine brennenden Augen, die ein Feuer der Lebenswürdigkeit ausstrahlten. Ihren kleinen mädchenhaften Pant nahm er schweigend hin.

„Erlauben Sie mir, den Tee mit bei Ihnen einzunehmen?“ das Graf Barco, der einzige der eleganten Gesellschaft, der den Tag sprach. „Mein lieber Graf, ich habe mit meiner Affinität über Sammlungsangelegenheiten zu sprechen. Ich denke, wir beide vertragen untre Teestunde auf morgen.“

Antelmans brach auf, und die Gesellschaft folgte ihm. „Levi“ rief er über die Schulter zurück, „setzen Sie Fräulein Merz die Photographie unzer Alexander!“

Samuel gehorchte. Er brachte unumfänglich ein Bildchen aus seinem Rock hervor, das er vor Claudine hinlegte.

„Wir haben gefunden 'ne neue Schönheit“, sagte er, der Herr von Antelmans und ich. Aber ich hab' das Wort gesagt. Wenn ich sie nicht beschaffen mit meinem ganzen Köpfe, so will ich sie nehmen. Ich kam sie wiederzukäufen für hohes Geld. Der Herr von Antelmans wird sie wollen haben; denn er ist verliebt in sie wie in ein Weibchen von Fleisch und Blut.“

„Eine Himmelsfahrt“, sagte Claudine, „und zwar eine sehr wertvolle.“

Sie erinnerte sich, mit welcher Seligkeit sie als Kind in der Schule gelogen war, wie ihr Köpfechen tief im Rücken lag, wie die Welt auf den Kopf gestellt zu sehen. Es war ganz einfach die Luft des Fliegens, diese Heilige hier verpürte, so daß sie den ganzen Lebenslang der Welt vergaß und noch einmal ein seltsames, selbstverlorenes Kind wurde.

„Ein französisches Kunstwerk, vielleicht auch ein rheinisches“, flüchtete Samuel Levi. Sie gab ihm die Photographie zurück und schied sich an, ins Gartenhaus zurückzugehen, um sich umzufinden.

Sie fand geladen zum Herrn von Antelmans, Fräulein Merz. Sie werden finden bei ihm keine Gesellschaft. Later Leute, die sich nicht zu wissen, was sie nicht zu wissen, so habe uns läßt die Welt.“

„Amen, Herr Levi“, rief Claudine nachdrücklich, ich glaube Ihnen kein Wort von allem, was Sie je über diesen Herrn von Antelmans gesagt haben. Behalten Sie es für sich.“

„Sie werden sehen die Wahrheit“, kam es zurück. Claudine lachte.

Als sie bei Antelmans eintrat, sah er wie am ersten Tag teilnahmslos und schien ihn Unbestimmtheit zu farnen. Er sprach auf, sein abgepantetes Gesicht wurde lebhaft.

„Wollen Sie uns logisch den Tee nehmen“, schlug er vor. „Hinterher zeige ich Ihnen das Haus.“

Sie saßen in einer Ecke des als Speisezimmer gedachten Raums, der eine Fülle heiterer Holzkunstwerke zeigte. Die feine Seite der Möbel warbente zusammen mit der roten Wandbehangung aus verblühtem Damast einen frühlingshaften Raum, der draußen in der trostlos äppigen Vegetation vergristet zu suchen war. Die edeln weißen Porzellan zu den Schränken entfalteten küßten Schimmer. Der Zauber einer hochgepanteten höflichen Kultur trat aus den Dingen ringsum.

Sie blieben den ganzen Nachmittag allein. (Fortsetzung folgt.)

Advertisement for various food products including 'Frisch. Schmeer 84', 'Blöckschmalz 64', 'Frischer Schweinskopf 55', 'Frisches Gehacktes 90', 'Zar. Rinderbraten 125', 'A. Knäusel', 'Geräuch. Speck 110', 'Rindertalg 30', 'Frisch. Schweinefleisch 105', 'Frischer Goulasch 100', 'Zarte Rouladen 130', 'Butter-Wurst-Fleischwaren'.

Advertisement for 'Wohnung' (rental) and 'Eklekt. Arone' (electrical appliances). Includes details about room features, prices, and contact information for 'H. Scheibe, Hall e. S., Gr. Steinstr. 53.'.

Advertisement for 'Elizabeth Arden' cosmetics. Features an image of a perfume bottle and text describing 'Vitamin Präparate für die Toilettenkosmetik'. Includes the slogan 'Gesunde Vitamin Kosmetika, Arden's Hautpräparate, Spezial Astringent und Orange Hautbalsam' and contact info for 'Halle a. S., Große Steinstraße und Markt'.

Advertisement for 'Automat', '7/23 Steyr', and 'Reklame? ... Und Anzeigen? ...'. Includes details about car models, advertising services, and contact information for 'Halle a. S., Große Steinstraße 33.'.





